



Am Ahorne Schloß befinden sich an den Außenmauern, die wahrscheinlich aus früheren Zeiten als den der eigentlichen Schloßbauten (etwa Mitte 16. Jahrhunderts) stammen – vielleicht frühere Wehrmauern –, kleine, fast quadratische Öffnungen von ca. 20×22 cm. Die Öffnungen sind nur von außen, nicht oder nicht mehr von innen zu sehen. Sie sind aus einem Stein von ca. 50×50 cm herausgehauen und haben eine kleine Fase. Ich lege ein Foto darüber bei. Meine Frage ist die: Waren die Öffnungen Lichtöffnungen? Ich habe nirgends so ungewöhnlich kleine Fensteröffnungen gesehen. Waren es Lüftungsöffnungen für untergeordnete Räume? Für welche? Sind irgendwo ähnliche Öffnungen bekannt?

v. Erffa

Grill-Namen in der Nachbarschaft von Wehranlagen des frühen Mittelalters

Unter dieser Überschrift hat Rudolf Flucher in den Mitteilungen 1967 des Steirischen Burgenvereins, Graz, einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er u. a. schreibt:

„Bei der Forschung nach alten Zufluchtsstätten, die als Zeugen erster Bauernsiedlung am Alpenostrand liegen, fiel es dem Verfasser auf, daß öfters in der Nachbarschaft solcher Burgställe der Name *Grill* als Bezeichnung von Bergen und Büheln, aber auch von Weilern, Tälern und als Hofname vorkommt. Dieser Erscheinung nachgehend, fanden sich immer mehr solcher merkwürdiger Zusammentreffen. Daraus erstand die Folgerung, daß zwischen alten Wehrbauten und dem Grillnamen irgend ein Zusammenhang bestehen könnte. Zunächst ergaben sich diese auffälligen Nachbarschaften vor allem in der Steiermark, schon weil es hier, im Einbruchraum der Ostvölker, die meisten Burgställe gab; dann aber fanden sich weitere Beispiele in Nieder- und Oberösterreich, in Kärnten und Tirol, ja sogar in Sachsen, am Wesergebirge und ebenso in Kroatien. Es wäre erwünscht, wenn als Folge dieser Abhandlung weitere ähnliche Fälle aufgedeckt und dem Verfasser bekanntgemacht würden.“

Der Verfasser zählt im folgenden zahlreiche derartige Fälle auf (*Grill*, *Grillberg*, *Grillenfeld*, *Grillbühel* usw.), auch in entstellter oder slawisierter Form (wie *Greilhuben*, *Grötsch*, *Gralla*, *Gritzenweg*, *Gritschbauer* u. ä.).

Wir erbitten Mitteilung weiterer Grillnamen sowie aller Tatsachen, die der Lösung dieses Problems dienen. Schriftleitung

Curt Sesselmann zum 70. Geburtstag

Bei bester Gesundheit beging am 10. Februar 1967 der Vermessungsingenieur und langjährige Burgenforscher Thüringens, Curt Sesselmann, in Saalfeld seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist Mitglied der Burgenkommission der DDR, der er seit der Gründung zugehört. Er wurde im Jahre 1897 in Rudolstadt geboren und erhielt auf der Bergakademie zu Freiberg seine Berufsausbildung zum Markscheider, die er 1920 mit dem Staatsexamen abschloß.

Seit 1929 hat Vermessungsingenieur Sesselmann sein eigenes technisches Büro für Planungen in Tief-, Straßen- und Wasserbau in Saalfeld. Außer an umfangreichen Aufträgen für Verkehr und Wirtschaft arbeitet C. Sesselmann für die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die Sächsische Akademie zu Leipzig und andere Fachinstitute wie die Institute für Vor- und Frühgeschichte und das Institut für Denkmalpflege.

Die berufliche Tüchtigkeit und seine umfangreichen Sachkenntnisse auf dem Gebiet der Burgenkunde sowie seine Liebe zur Heimat und ihre Geschichte haben C. Sesselmann frühzeitig zur Erforschung der Burgen Thüringens geführt. Mit großer Einsatzbereitschaft, wie sie vorbildlich und selten anzutreffen ist, nutzt er jede Minute seiner Zeit. Er scheut weder Kosten noch Mühe, das sich vor Jahrzehnten gesteckte Ziel bis in die Details zu verwirklichen. Bis jetzt hat der rührige Forscher über 600 Burgen und Burgplätze im Thüringer Gebiet vermessen, fotografiert und beschrieben. Die besondere Stärke C. Sesselmanns liegt zweifelsohne in der exakten Vermessung, die er mit seinem Vermessungsteam und modernsten Methoden und Geräten durchführt. Hier ist er wohl allen Forschern, die sich auf territorialen Gebieten der Burgenforschung spezialisieren und zumeist mit Bandmaß und Winkelspiegel vermessen, überlegen. Die Vermessungsergebnisse werden jeweils auf gediegenen, durchgezeichneten Plänen (Lagepläne, Grundrisse, Schnitte, Detailzeichnungen) festgehalten (siehe die Beschreibung von Burg und Schloß Dörlau in diesem Heft).

Für den Thüringer Raum (Bezirke Suhl, Erfurt und Gera) hat der Jubilar die Voraussetzungen für ein Burgeninventar geschaffen – ähnlich wie Architekt Hermann Wäscher (gestorben 1961) für das Land Sachsen-Anhalt (Bezirke Halle, Magdeburg). C. Sesselmann hat – mit den Vorzügen des Vermessungsfachmannes – die Burgen seiner thüringischen Heimat wohl fast vollständig aufgenommen, ganz gleich ob erhaltene Anlagen wie die Friedensburg, Könitz (Burg), Brandenstein, Ranis, Blankenberg, Caulsdorf, Camburg, Dörlau, Eichicht, Kulmützsch, Elsterberg, Hausen, Vysburg, Tautenburg, Walsburg Triptis, Oberpöllnitz u. v. a. oder Ruinen wie die Ehrenburg, Kranichfeld, Hoher Schwarm, Liebenstein usw. oder nur noch im Gelände erkennbare Anlagen wie die Weißenburg, die Turmhügel Gommerstedt, Gestungshausen, Scheuerfeld, Waldsachsen, Kropfweiher, Niederfüllbach, Plesten, Roth, Schnakenburg, Kleingeschwenda, Könitz (Altes Schloß) u. a. Überhaupt sind Turmhügelburgen ein besonderes Anliegen des Forschers. Nicht vergessen werden dürfen seine Vermessungen von über 200 frühgeschichtlichen Wehranlagen (Oechsen, Dysburg, Merkers, Ölsen, Herrenberg, Schanze Schalkau, Gleitsch, Bösleben, Großer Gleichberg u. v. a.) sowie seine Untersuchungen zur frühen Stadtentwicklung Saalfelds (u. a. des älteren Königshofes) sowie zum räumlichen Umfang des „Orlagaus“ (vgl. C. Sesselmann, Der ältere Königshof Saalfeld, in: Coburg mitten im Reich, Bd. II, 1961, S. 31–38).

Eine enge Verbindung hat C. Sesselmann seit langem mit dem Coburger Land, wohin ihn in Abständen Vortragsreisen führen, die sich dort großer Beliebtheit erfreuen. Er ist u. a. korrespondierendes Mitglied der „Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte“.

Von dem überaus rüstigen, humorvollen und unermüdeten Jubilar, der ein Praktiker reinsten Wassers ist, liegen relativ wenig und nur kleinere Veröffentlichungen vor. Um so riesiger ist aber das von ihm selbstlos erarbeitete Material von Burgen, Ruinen, Wall-Graben-Anlagen. In zahllosen Mappen liegen die gepausten und sehr reichhaltigen Planunterlagen sowie kurzgefaßte Baubeschreibungen und Baugeschichten,

Fotos und Rekonstruktionsstudien in seinem Büro und harren ihrer Veröffentlichung. Dieses Werk bei bester Gesundheit zu vollenden, wünschen alle Freunde ihrem verehrten Curt Sesselmann.

Prof. Dr. Mrusek

Verleger Hans Kretschmer vollendete sein 81. Lebensjahr

Am 12. 7. 1968 vollendete der Inhaber des C. A. Starke-Verlages in Limburg (Lahn), Hans Kretschmer, sein 81. Lebensjahr. In Görlitz aufgewachsen, übernahm er bereits 1905 beim Tode seines Vaters dessen Druckerei und kaufte 1919 den genealogischen Verlag C. A. Starke hinzu. Dieser, 1847 gegründet, hat unter der tatkräftigen Leitung des Jubilars bis 1945 einen gewaltigen Aufschwung genommen, der jäh unterbrochen wurde durch die russische Besetzung der Stadt Görlitz und die 1946 folgende Enteignung. Der Betrieb wurde beschlagnahmt, das Verlagslager vernichtet.

Hans Kretschmer ließ sich jedoch nicht entmutigen und baute bereits 1949 sein Unternehmen im Westen wieder auf, zunächst in Meierwik bei Glücksburg, seit 1958 in Limburg an der Lahn. Hier erscheinen die bekannten Reihenwerke „Genealogisches Handbuch des Adels“, „Deutsches Geschlechterbuch“, „Ahnen und Enkel“ sowie unzählige weitere Werke zur Genealogie und Heraldik, die auch für den Burgenforscher unentbehrlich sind.

Genealogie und Heraldik sind dem Jubilar seit dem Erwerb des Verlages C. A. Starke in immer stärkerem Maße ans Herz gewachsen. Auch die sinnlose Vernichtung des Verlages 1945 konnte seinen Idealismus nicht beugen. Hans Kretschmer hat Genealogie und Heraldik in entscheidendem Maß gefördert. Hierfür wurde ihm die Gatterer-Medaille der Göttinger Genealogischen Gesellschaft und im vorigen Jahr das Bundesverdienstkreuz verliehen. Über die Förderung der Wissenschaft hinaus hat sich der Jubilar verdient gemacht durch die unermüdete Betonung der sittlichen Werte der Familie, die in allen Verlagsveröffentlichungen zum Ausdruck kommt.

Auch heute noch wirkt Hans Kretschmer als Seniorchef in der Verlagsarbeit mit. Wir wünschen dem langjährigen Mitglied der Deutschen Burgenvereinigung noch viele weitere Jahre erfolgreichen Schaffens!

Wilhelm Avenarius

Paul-Clemen-Stipendium

Dr. Horst Vey, Oberkustos am Wallraf-Richartz-Museum zu Köln, ist der diesjährige Empfänger des Paul-Clemen-Stipendiums. Er hat sich in seinen wissenschaftlichen Arbeiten u. a. um die kölnische Kunstgeschichte der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, um Kölner Zeichnungen aus drei Jahrhunderten und um den Katalog der niederländischen Gemälde von 1500–1800 im Wallraf-Richartz-Museum verdient gemacht. Seine Arbeiten befaßten sich ferner mit der Sammlung Carstanjen, den Bildnissen Everhard Jabachs, dem Museumswirken von Johann Anton Ramboux, mit Johann Peter Weyer und seiner Gemäldesammlung, den Gemälden des Kurfürsten Clemens August u. a.

Rheinisches Landesmuseum in Bonn

Bau und Inhalt des am 18. Juli 1967 der Öffentlichkeit von dem Museumsleiter Prof. Dr. v. Petrikovits und dem Architekten Rainer Schell übergebenen Landesmuseums haben dieses über den rheinischen Raum hinaus zu einem Museum von europäischem Rang gemacht. Richtungsweisende Grundsätze formulierte Dr. v. Petrikovits bei der Eröffnungsansprache, von denen festgehalten werden sollten:

Das Museum, 1820 begründet, will den Menschen zur Beschäftigung mit seiner Vergangenheit anregen und neue heimatische Bindungen schaffen. Die Ausstellungen wollen historisch typische neben künstlerisch ausgezeichneten Beispielen aus Kultur und Kunst des Rheinlandes der Vergangenheit zeigen und überleiten zur gegenwärtigen Kunst. Aufgabe des Museums ist Ordnen und Bewahren von Kunstschätzen und Denkmälern, ist wissenschaftliche Neugier zu wecken, Forschung und Archäologie (Rheinland hat 50 000 archäologische Fundstätten, von denen jährlich 1600 verloren gehen) zu fördern und zu betreiben: bewahren – bilden – forschen.

NACHRICHTEN

RHEINLAND-PFALZ

Die Ruine Burglahr (5231) im Kreis Altenkirchen wurde ihrer Verwendung als Steinbruch entzogen und mit Unterstützung des Landkreises und des rheinland-pfälzischen Denkmalamtes gerettet. Mit einem Kostenaufwand von 40 000,— DM wurde der Bergfried restauriert.

In der Burgruine Rheinfels bei St. Goar (5407) hat der Hansen-Orden erneut mit Instandsetzungsarbeiten begonnen und plant die Einrichtung einer Hunsrück-Bauernstube und eines Museums der Rheinschiffahrt. Nutzungsverträge mit der Stadt St. Goar stehen vor dem Abschluß.

HESSEN

Das Biebricher Schloß in Wiesbaden-Biebrich (6202) erlebt zur Zeit Renovierungsarbeiten im Innern des Westflügels. Sie stehen im Zusammenhang mit der geplanten Wiederherstellung des Schlosses zu einem seiner Bedeutung entsprechenden Repräsentationsbau.

Wetzlar, Neues Museum für Wohnkultur. Im völlig wiederhergestellten „Fürstlichen Haus“ zu (635) Wetzlar, in dem vor 200 Jahren der Kaiserliche Kommissar während der Kammergerichtsvisitation wohnte, werden Möbel und Einrichtungsgegenstände aus drei Jahrhunderten gezeigt.

Kürzlich wurde die mehr als 200 Personen fassende Gaststätte der *Burg Hohenstein bei 6208 Bad Schwalbach im Taunus* der Öffentlichkeit übergeben. Die Burg gehört dem Land Hessen, das insgesamt über 100 Burgen und Schlösser verwaltet und für die Unterhaltung dieser Kulturdenkmäler alljährlich hohe Beträge investiert. Zur Belebung des Tourismus sieht ein besonderes Programm vor, in jedem Jahr mindestens eine Gaststätte oder ein Hotel in den landeseigenen Burgen bzw. Schlössern einzurichten.

In den vergangenen Jahren wurden im Auerbacher Schloß bei Bensheim und in der Sababurg nördlich Kassel Gaststätten, in Schloß Hirschhorn am Neckar, in Burg Spangenberg südlich Kassel und in Burg Staufenberg bei Gießen Hotels eingerichtet. Weiterhin ist demnächst der Ausbau der Burg Frankenstein bei Darmstadt und des Hattsteiner Hofes bei Münsingen geplant.

NORDRHEIN

Schloß Reuschenberg in (509) Leverkusen wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die Stadt Leverkusen als Besitzerin wollte die Renovierungskosten (man arbeitete mit einem Kostenausschlag von 520 000,— DM) nicht aufbringen und beschloß den Abbruch. — Erste Hinweise auf das Schloßchen stammen aus dem 14. Jahrhundert. 1399 eroberten die Bürger Kölns Burg Reuschenberg und zerstörten sie teilweise. 1802 fiel das Anwesen durch Heirat an den früheren österreichischen Generalfeldwachtmeister Freiherrn Kaspar Joseph Karl von Mylius (in dessen Nachlaß fand sich die 1781 niedergeschriebene älteste bekannte Fassung des Liedes vom treuen Husar, die Mylius aus Österreich mitgebracht hatte, von Schloß Reuschenberg aus bürgerte sich dieses Lied in der Kölner Gegend ein).

Zur Unterhaltung und zum Ausbau des *Wanderwegenetzes in den rheinischen Erholungsgebieten* hat der Fachausschuß für Landschaftliche Kulturpflege des Landschaftsverbandes Rheinland einen Betrag von 40 000,— DM bewilligt, der auf den Eifelverein, den Sauerländischen Gebirgsverein, den Verein linker Niederrhein und den Verschönerungsverein für das Siebengebirge verteilt wird. Diese rheinischen Wandervereine betreuen ein rund 15 000 km langes Netz von Wanderwegen, die jährlich markiert werden müssen.

Im Gelände des *Rheinischen Freilichtmuseums Kommern* in der Eifel (5351) wurde am 24. 6. 1968 die neuerbaute Ausstellungshalle für volkskundliche Sachgüter eröffnet. Sie soll den Grundstock für ein rheinisches Landesmuseum für Volkskunde bilden.